

Heute:
**Neue
Möbelrends
aus London**



Hohe Zimmererkunst

Die Alpe Wildgunten über Mellau wurde mit einer neuen Sennerei und einem modernen Stall ergänzt.



Hohe Zimmererkunst

„Döt um glich i am Rieso und hunna blos am Zwerg“
heißt es in einem bekannten Wälderlied und jeder weiß dort,
wo „döt um“ ist: Auf der Alp.
Ein ganz eigener Zauber geht davon aus, etwas,
das einen erhebt und heiter stimmt
und das trotz all der Entbehrung dort oben.

Autor: Florian Aicher | Fotos: Nicolas Felder

A b halb fünf steht Monika Natter in der Milchkammer der Wildguntenalpe, Jodok Natter hat bereits erste Kühe gemolken. Mit drei Praktikantinnen treiben die Bauern aus Egg die Alpe um - 52 Milchkühe, zehn Mutterkühe, sechs Jungvieh, sieben Kälber, 24 Sauen, sieben Hühner und 42 Pferde. Wenn um halb elf die Milchkammer gesäubert wird, ist der „Output“ um drei Käselaibe gestiegen, täglich. Nun unterstützt sie ihren Mann beim Umtrieb des Anwesens, bevor ab späten Vormittag die Gäste der Jausenstation versorgt werden wollen. Mit Sonnenuntergang ist der Tag zu Ende; „Fernsehen braucht’s da nicht“, sagt Jodok Natter, „die Arbeit geht nicht aus, aber sie ist anders.“

Liegt da der Zauber? Frische Luft, grandiose Landschaft, Ausblicke? Eher zählt: Dinge schaffen, die nahrhaft und gut sind, in einem Umfeld, das man versteht; zum Sinn dieses Ganzen beitragen, nach eigener Anschauung in selbst bemessener Zeit; sein eigener Herr sein. „Hier geht’s um gute Arbeit, nicht Verwaltung von Arbeit“, so Jodok Natter, „das ist anders als drunten.“ Es ist diese Unmittelbarkeit im Umgang mit den Dingen, die fasziniert – nicht nur Senn und Bauer, sondern auch Bauleute, so Michael Kaufmann, der den Bau erstellt hat und der Bruder Johannes Kaufmann, der ihn in seinem Architekturbüro gezeichnet hat. Michael, weit herumgekommener Zimmerer, vertraut mit dem Dach-

stuhl, abgebunden vor Ort bis zur Vorfertigung, als Elementbau oder Raumzellen in mancher Metropole, bekennt: „Dieser Bau ist mir eine Herzensangelegenheit, weil’s klassische Zimmererarbeit ist und ich mit meinem Vater vor einem Vierteljahrhundert hier oben geschafft habe – eine Lage mit Herausforderung.“ Damals: Ausbau der Hüttenstube. Seit je wurde am Haus gebaut; die Urform liegt im Dunkeln. Die Alp gehört zu den Uralpen der Gegend, ist vor 500 Jahren erstmals namentlich erwähnt, doch gewiss deutlich länger bestoßen. Wieder stand eine Veränderung an, veranlasst durch Vergrößerung der Herde, andere Tierhaltung, neue Sennereitechnik.

FORTSETZUNG auf Seite 6

DIE KANISFLUH im Blick. Hangseitig duckt sich die vergrößerte Sommerresidenz für 75 Rinder und 25 Sauen so in den Berg, dass im Winter manche Skifahrt übers Dach möglich wäre.



KLARE LINIEN, gradheraus, entschieden im Ausdruck-Holzbau wie immer. Und wer genau hinschaut, bemerkt ornamentales Spiel – ganz funktionell.



DIE VERWITTERUNG verrät es: Die alte, erhaltene Alpe wurde aufgestockt und gab die Struktur der erweiterten Neuanlage vor. Für Gäste gibt es 100 Plätze.



FORTSETZUNG der Geschichte **Hohe Zimmererkunst** von Seite 5



Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Die Preisverleihung zum 8. Bauherrenpreis der Hypo Vorarlberg mit einem Kurzporträt aller nominierten Projekte ist ab sofort online: Sowohl auf www.bauherrenpreis.com und auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Alpe Wildgunten, Mellau
Eigentümer	Agrargemeinschaft Wildgunten
Architektur	Johannes Kaufmann Architektur, Dornbirn, www.jkarch.at
Statik	zte Leitner ZT, Schröcken www.zte.at
Fachplanung	Werkplanung: Michael Kaufmann, kaufmann zimmerei und tischlerei, Reuthe
Planung	Herbst 2018
Ausführung	Sommer 2019 bis Frühjahr 2020
Fläche Abbruch	280 m²
Dachfläche Bestand	290 m²
Dachfläche Neubau	780 m²

Bauweise: Erdberührende Bauteile sowie Sennhaus, Schweinestall und Melkstand aus Stahlbeton; sonst Holz-Riegelwerk; Pfetten/Sparrendach; Stall mit Holzbalkendecke; Fassade Fichte; Dach mit beschichteten Aluschindeln; Stückholzheizung
Besonderheiten: Gesamtes Bauholz aus dem eigenen Wald der Agrargemeinschaft
Baumeister: Feuerstein DER Bau, Andelsbuch; Zimmerer: kaufmann zimmerei und tischlerei, Reuthe; Fenster: Wälderfenster, Bizau; Heizung: Tobias Metzler, Egg; Erdbau: Kaspar Natter, Egg und Felder, Mellau; Stall: Elfried Winder, Bildstein; Sennerei: Josef Eberle, Hittisau; Dach: Rusch, Alberschwende
Baukosten 850.000 Euro

Fotonachweis: Seite 6: Michael Kaufmann; alle übrigen: Nicolas Felder

„Dieser Bau ist mir eine **Herzensangelegenheit, weil’s klassische Zimmererarbeit** ist und ich mit meinem Vater vor einem Vierteljahrhundert hier oben geschafft habe – eine Lage mit Herausforderung.“

Michael Kaufmann
Zimmerer

Doch da war das alte Haus; dem Gestaltungsrat Mellau lag daran, die traufständige Lage beizubehalten und zu erhalten, was möglich ist. Unter dem verlängerten, erhöhten First des Altbaus mit Gasthaus und alten Käseräumen entwickelt sich ein teilüberdachter Wirtschaftshof mit neuer Sennerei und anschließend neuem Stall – „Fress-Liegeboxen-Laufstall“, so der korrekte Terminus technicus – mit Melkständen. Apropos Stall: Vom Bauern erfährt man, was erfahrungsferne Landwirtschaftspolitik mit Freilaufställen angerichtet hat. Hier dagegen laufen Rinder, behornt, frei, finden jedoch in Boxen Rückzug vor dem Hierarchiegerangel der Herde – wenn sie nicht von 7⁰⁰-17⁰⁰ im Freien weiden und nach dem Melken auf der Abendweide. Die 18 m x 28 m große Halle wirkt trotz nur ca. 2,40 m Höhe großzügig dank Fensterbändern an zwei Seiten. Oberhalb des Betonbodens und 50 cm hoher Betonstümpfe ist es eine reine Holzkonstruktion. 16 freistehende Holzstempel gliedern Raum und Wände und tragen ein klassisches Gefüge aus Haupt und Nebenträgern in dichter Lage. Der Raum darüber, Bergeraum für Einstreu und Zufutter, ist mit Traktor befahrbar. Weite Öffnungen öffnen sich zum Stall und verbessern die Zirkulation. Das Obergeschoß ist hangseitig befahrbar. Daraus ergibt

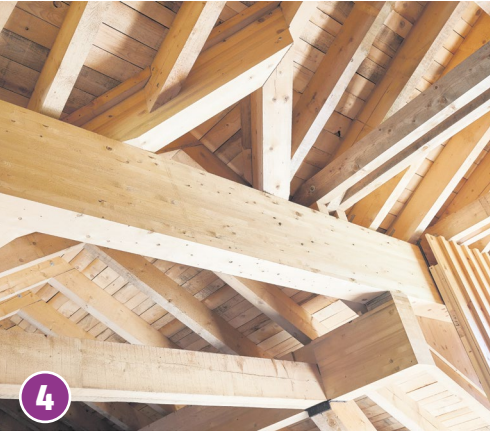
sich ein Wechsel der Firstrichtung. Unterhalb des gemeinsamen Firstes greifen der alte und, versetzt, der neue Richtung Berg; eine Gaube für den Kran zeigt talseitig diesen Wechsel. Obergeschoß und Dachstuhl sind (außer den Pfetten aus Leimholz) Vollholz, Fichte massiv aus dem Wald der Agrargemeinschaft; senkrecht bzw. geneigt stehender Stuhl, Stützen in engem Raster, Zangen und Büge mit Schubknaggen, Pfetten, Rafen in engem Raster (wegen der hohen Schneelast), Holzschalung mit ornamentalen Lüftungsschlitzten. Aufwendig? Michael Kaufmann nennt als Bauzeit rund zwei Monate; fünf Wochen Arbeit in der Werkstatt, zwei Wochen Aufrichten am Berg, dann Arbeiten unter Dach. Im September 2019 begonnen, war Mitte November Fertigstellung. Nicht gerechnet die sorgfältige Werkplanung, die aus eigenem Haus kommt. Kosten? Die komplexe Anlage lässt sich nicht ohne Weiteres mit Stall und Scheune von der Stange vergleichen; dennoch urteilt er: „Kostengünstiger als Massivbau kenn ich nicht. Bei uns ist das gar kein Thema.“ Klassische Zimmererarbeit, massiver Holzbau – gerade für ein Unternehmen, das für innovativen Holzbau steht, ist das unersetzlich: So bleibt Holzbau lebendig. Stütze und Balken, Baustoff und Maß, kräftig und gradaus, ganz anschaulich – Hausbau ohne Wenn und Aber.



1 Hebt die Dachbalken hoch, Zimmerleute! Montage des robusten, im Tal abge bundenen Holzbaus im Herbst mit ersten Schneeboten.

2 Künftig wird von hier oben eine Krananlage die Arbeit vor dem Haus erleichtern; heute schon geht der Gruß zur Kanisfluh.

3 Der liegende Stuhl des Daches: außer Pfetten kräftiges (hohe Schneelast!) Massivholz aus dem Wald der Agrargemeinschaft.



4 Auch die Fügung der Hölzer: zimmerergerecht. Lediglich eine Verbindung auf dem Bild verdankt sich einem Stahlbauteil.

5 Michael Kaufmann (Mitte), der den Bau geplant und ausgeführt hat und der Senn Jodok Natter (rechts) im Gespräch mit dem Autor.

6 Auch der Stall: Massivholzbau ab 50 cm über dem Stallboden mit enger Balkenlage für den befahrbaren Bergeraum darüber.

7 Die neue Sennerei: Modernste Standards der Lebensmitteltechnik in einem Raum mit reichlich Tageslicht vom Dachfenster.

